№ 95. Sonnabend, den 24. April 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ein Attentat auf den König von Italien

ist gestern Nachmittag in Rom von einen Irrsinnigen — wenn die bisher über den Vorfall eingetroffenen Nachrichten rechtbehalten — verübt worden. Einem Theil unserer Leser haben wir die in der Nacht hier eingetroffene Meldung bereits in früher Morgenstunde durch Extrablatt bekannt gegeben. Das Telegramm, welches den Mordversuch meldete, hatte folgenden Wortlaut:

Rom, 23. April. Als König Humbert gestern Nachmittag 2½ Uhr zum Derbyrennen fuhr, drängte ein Mensch mit einer Bittschrift sich an den Wagen, hielt aber unter der Bittschrift einen Dolch verborgen, welchen er gegen die Brust des Königs stieß. Der Stoß verfehlte sein Ziel jedoch und ging in's Wagenkissen.

Der Mordgeselle, Pieco Acciarito, Schmiedegehilfe aus Artina (Provinz Rom), wurde verhaftet, er soll irrsinnig sein. Der König wurde bei seiner Rückkehr zur Stadt von einer ungeheuren Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Abends war die Stadt illuminirt. Der König ist dem Stoß nur durch schnelles Aufspringen entgangen.

Der Anschlag ist also vollständig mißglückt. Neuere Nachrichten über den Vorfall liegen bis jetzt nicht vor.

Unter ähnlichen Umständen ist schon einmal auf König Humbert ein Attentat verübt worden. Als er am 17. November 1878 im Wagen durch Neapel fuhr, stieß ein Koch Namens Passanante mit einem Messer nach ihm, verwundete ihn aber nur leicht, da der neben dem König sitzende Ministerpräsident Cairoli dem Mörder in den Arm fiel.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. April.

— Während des Aufenthalts des Kaisers und seiner Familie in Urville ist eine Parade mit daran anschließendem Vorbeimarsch an dem Denkmal Kaiser Wilhelms I. in Aussicht genommen. Ferner soll in Gegenwart des Kaiserpaares die Grundsteinlegung zum Denkmal Prinz Friedrich Karls stattfinden.

— Im Auftrage des Kaisers Wilhelm wurde auf dem Sarge des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich ein prächtiger Kranz niedergelegt mit der Inschrift: „Kaiser Wilhelm II. dem treuen Freunde."

— In einer längeren Ausführung tritt die „Post" der Auffassung entgegen, als erwachse aus der Wiener Reise des Kaisers der aufrichtigen Freundschaft und Offenheit gegenüber Rußland irgendwelche Beeinträchtigung. Das Blatt glaubt zu der Ueberzeugung berechtigt zu sein, daß man auch in Petersburg den Besuch Kaiser Wilhelms in Wien als ein Symptom der völligen Identität der Anschauungen begrüßt, welche der Politik der drei Kaiserreiche im Allgemeinen und ihrer Orientpolitik im Besonderen Ziel und Richtung geben.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe begab sich gestern Abend von Paris nach Straßburg.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird, wie der „Post" von einem parlamentarischen Berichterstatter mitgetheilt wird, von Paris unmittelbar nach Berlin zurückkehren, statt, wie beabsichtigt war, nach Baden-Baden zu gehen.

— In unterrichteten Kreisen ist man, der „Nat. Ztg." zufolge, der Ansicht, daß es sich bei der Anwesenheit des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Berlin nicht um das Projekt einer Anleihe gehandelt habe.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien stattete gestern Vormittags abermals in der türkischen Botschaft einen Besuch ab.

— Der türkische Botschafter hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall im Auswärtigen Amte.

— Generalmajor von der Golz-Pascha, welcher aus Frankfurt a. O. hier eingetroffen war, hatte mit dem türkischen Botschafter eine einstündige Unterredung.

— Kontreadmiral Tirpitz hat von Nagasaki aus die Heimreise angetreten und wird Mitte Mai hier eintreffen.

— Es steht nunmehr fest, daß der siamesische Prinz Paribatra in die Kadettenanstalt zu Potsdam eintreten wird.

— Wie der „Voss. Ztg." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, soll der Großherzog Franz III. von Mecklenburg-Schwerin bei dem unglücklichen Sturz in Nizza beide Beine, verschiedene Rippen und die Wirbelsäule gebrochen haben; das Ende soll so furchtbar gewesen sein, daß diejenigen, die beim Tode anwesend waren, noch heute bei der bloßen Erinnerung in Erregung gerathen. Ein Selbstmord wird allgemein für ausgeschlossen gehalten, schon aus dem Grunde, weil der Großherzog bei seiner sehr feinfühlenden Natur sicher eine andere Todesart als den Sturz in die Tiefe gewählt hätte und auch eine solche sehr leicht hätte finden können, da verschiedene Morphiumflaschen in seiner unmittelbaren Nähe standen. — Die Großherzogin-Wittwe, eine russische Großfürstin, wird sich bereits heute wieder nach Cannes begeben, eine Thatsache, die den unerquicklichen Gerüchten über das Verhältniß beider Gatten zu einander neue Nahrung zuführen wird.

— Der Tod des Großherzogs von Mecklenburg veranlaßt einen Mitarbeiter der „Volksztg." an folgenden Vorfall zu erinnern. Im Jahre 1881 passirte der Verstorbene inkognito die in seinem Ländchen gelegene Stadt Teterow. Zu seiner Ueberraschung waren viele Straßen festlich geschmückt, Guirlanden, Flaggen an den Häusern 2c. Als der Großherzog hierauf dem Bürgermeister, den er zu sich befahl, seine Anerkennung aussprach, erklärte das biedere Stadtoberhaupt ganz verblüfft: Das ist ja gar nicht für Sie, das ist für unsern Pogge. Pogge, ein alter Achtundvierziger, war soeben in der Stichwahl glänzend gegen einen Konservativen gewählt worden. Auch 1884 zeigten die Mecklenburger ihre Unabhängigkeit, als sie den jetzigen Regenten, Herzog Johann Albrecht, als konservativen Kandidaten gegen den liberalen Büsing durchfallen ließen. Bei den letzten Reichstagswahlen hatten sich allerdings die sieben mecklenburgischen Wahlkreise bis auf einen, Parchim, vom „Bund der Landwirthe" einfangen lassen, doch ist auf diesen Rausch längst die Ernüchterung gefolgt, wie die nächsten Wahlen unzweideutig zeigen werden.

— Die Orthodoxen sind in Aufregung ob der Verlobung des protestantischen Herzogs Ernst Günther mit der katholischen Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg; die „Kirchl. Korr. für die dtsch. Tagespresse" schreibt nämlich: „Eine äußerst beachtenswerthe Mischehe, welche namentlich die Aufmerksamkeit der evangelischen Bevölkerung in Deutschland und besonders in Preußen verdient, steht in Aussicht. Der Bruder der deutschen Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein-Augustenburg, der am 11. August 1863 geborene Sohn des verstorbenen Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg, hat sich mit der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg verlobt. Die Braut gehört zu der katholischen Linie des Hauses Koburg; ihr Vater, der in Wien als österreichischer General lebende Herzog Philipp von Koburg, ist der ältere Bruder des Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Bekanntlich steht Herzog Ernst Günther an der Spitze der „deutschen Adelsgenossenschaft", unter deren Mitgliedern sich sehr viele Ultramontane befinden und deren Organ das „Deutsche Adelsblatt" schon mehrfach Proben einer nach Rom neigenden Gesinnung gegeben hat. Unwillkürlich drängt sich daher die Vermuthung auf, daß diese Kreise irgendwie bei der Verlobung ihre Hand im Spiele gehabt haben; wird doch berichtet, daß Herzog Günther seine noch nicht sechzehnjährige Braut im vorigen Jahre auf einem Jagdausfluge kennen gelernt hat. Es hat Zeiten gegeben, wo man eine Mischehe in fürstlichen Kreisen ruhig hinnehmen mochte, heute aber haben sich die konfessionellen Gegensätze verschärft und die

Feuilleton.

Eine Entführung.

21.) (Fortsetzung.)

Ja — das war ihre Mutter, — das schrieb ihr ihre Mutter jetzt, wo — o Gott! sie faßte an ihre Schläfen und meinte es nicht tragen zu können. Wenn die Mutter so auch an die Tante geschrieben, hatte? — Sie mußte fort auch aus diesem Hause — so bald als möglich. Sie war heimathlos, obdachlos — eine Verstoßene überall. Ihre liebe Professorin, von der sie inzwischen auch Briefe hatte, war durch den plötzlichen Tod ihres Bruders bei ihrer verwittweten Schwägerin für längere Zeit gefesselt, sie hatte ihr Trost zugesprochen, ihr Thun aber auch nicht ganz gebilligt und sich schließlich gefreut, daß sie bei Verwandten Aufnahme gefunden. Ach! sie wußte ja nicht alles — und ihr innerstes, schwerstes Leid, dieses Zusammentreffen alles Schrecklichen konnte sie ja jetzt niemand mehr beichten.

Die Mutter glaubte sie mit Helmuth verlobt — Helmuth der wohl nie in diesem Sinne an sie gedacht hatte. Er hatte Mitleid mit ihr, mit ihrer hilflosen Lage gehabt, sein Herz gehörte einer andern, dieser Hildegard, für welche man sie hier zu Anfang gehalten, mit der man ihn schon verheirathet gewähnt. Wieviel hatte sie ihr armes Hirn schon zermartert die langen schlaflosen Nächte hindurch, und keine Lösung gefunden für diese Räthsel. Niemand im Hause sprach seitdem über jene Hildegard, wahrscheinlich war auch sie keine willkommene Schwiegertochter, und es wurde von Helmuth verlangt, daß er seine Liebe zum Opfer bringen solle, darum wohl hatte er durch eine rasche Heirath den Bund unauflöslich und den Kämpfen ein Ende machen wollen, er war treu und ließ sich gewiß nie zwingen, aber warum war die Heirath nicht vollzogen?

„Nichts, es ist alles Unsinn!" hatte Bertha auf ihre Frage in jener ersten schrecklichen Stunde erwidert. Sinn mußte wohl darin sein, sie erfuhr ihn nur nicht, konnte jetzt auch nicht mehr fragen. Wenn sie sich nur Helmuth gegenüber überwinden könnte und den alten Ton, der so herzlich und traulich zwischen ihnen geworden, wiederfände; sie war ihm so viel Dank schuldig, er konnte ein offenes Vertrauen von ihr erwarten. Er wäre ja noch immer ihr einziger Berather, wenn — nein, nein, sie konnte nicht! Sie zitterte, wenn sie ihm in die Augen sehen sollte, sie fürchtete — ja, was fürchtete sie? Daß er in den ihrigen Dinge läse, Dinge, die sie zu Boden drückten, die sie ehrlos machten? Ihre Stimme bebte, wenn sie ein paar Worte zu ihm reden mußte, und er war auch förmlich und kalt. Er fand sie natürlich sehr sonderbar und undankbar. Nun gar nach diesem Brief und der Kenntniß von dem, was die Mutter darüber dachte. Wohin nur, wohin? Um eine Stelle als Gouvernante zu finden, hätte sie das Staatsexamen gemacht haben müssen. Es war auch zu Hause die Rede davon gewesen, daß sie noch ein Jahr nach Lübeck gehen solle, um dort so weit ausgebildet zu werden. Es war aber nicht geschehen, — die Mutter hatte ja an die Heirath mit Herrn Gollmann gedacht — und nun — sie konnte sich höchstens als Bonne oder Stütze verdingen. Es kam ihr noch nicht in den Sinn, daß es schwer für sie sein werde, so wie sie bisher verwöhnt worden — wenn sie nur ein Unterkommen fand, irgendwo. Die Spalten der Zeitungen waren gefüllt mit Gesuchen, das hatte sie zu Anfang geblendet, aber es erwies sich als trügerisch. Auf gute Stellen erfolgte sofort ein wahrer Ansturm, andere waren nicht passend. Man setzte ihr das auseinander. Der Onkel Geheimrath war es besonders, welcher jeden Morgen in ihrem Interesse die Spalten durchsah und dann freundlich und berathend mit ihr darüber sprach. Auf verschiedene Inserate hatte sie sich schon gemeldet, aber es war ein äußerst peinlicher Umstand dabei. Da sie noch zu fremd in der großen Stadt, noch zu unkundig in derlei Dingen war, so bedurfte sie stets einer Begleiterin.

Bertha und Marie hatten zweimal abwechselnd diese Führerrolle übernommen, ein anderes Mal das Hausmädchen, das aber selten entbehrt werden konnte; und angenehm war die Aufgabe keinem, den Kousinen sogar im höchsten Grade widerwärtig. Und wenn sie die zierlich gekleideten Großstädterinnen mit den hochmüthigen Airs und den in so besonderer Art erhobenen Köpfchen neben sich sah und ihre zungenfertige Rede hörte, schrumpfte sie in ihres nichts durchbohrendem Gefühle ganz zusammen, benahm sich hölzern und ungeschickt und wurde natürlich nicht genommen.

Das ging auch nicht auf diese Weise, wie Frau Geheimräthin eines Tages erklärte, für Marie und Bertha schickte sich diese Bonnenstellensuche nicht, sie wollte in ihrem Verein mit der Frau Faßbinder darüber sprechen, der Frau des reichen Bankiers, welche so viele Verbindungen hatte. Es mußte auf diesem Wege etwas gefunden werden.

Seit dem Brief der Mutter hatte die Tante einen eigenen harten Ton. Eine eingehende Aussprache war zwischen den beiden Empfängerinnen nicht erfolgt. Serafina nahm aber für gewiß, daß der Tante Brief ähnliche Dinge enthalten habe wie der ihre, und sie hatte sich zu dem Muth aufgerafft, ein paar Worte darüber zu sagen.

„Meiner Mutter Brief hat mich schwer verletzt und gekränkt," hatte sie mit thränenerstickter Stimme geäußert; „sie macht sich oft so wunderliche Gedanken zurecht. Ich bitte Dich, liebe Tante, es ihr zu Gute zu halten, wenn sie auch Dir Seltsames gesagt, und mir zu glauben, daß ich —"

„Schon gut, schon gut, Kind," hatte die Tante sie unterbrochen, „das erwarte ich allerdings von Dir, daß Du die albernen Gedanken Deiner Mutter — verzeih das Wort, aber es findet sich kaum ein anderes — nicht theilst."

„Ich denke, ich muß doch wohl nach Rainsbüttel zur Mutter zurückkehren," hatte Serafina mit der Miene einer Verzweifelten hinzugefügt.

„Noch nicht, Kind, noch nicht," meinte aber die Tante mit einem Anflug von Mitleid in der Stimme, „mein Mann ist ja auch dagegen; wir finden es beide vernünftig, wenn Du eine Stelle annimmst. Wollte Gott nur, daß erst eine gefunden wäre."

Und seitdem suchten sie, und Tag um Tag verging, und ihre Lage erschien ihr immer unerträglicher.

Eines Tages machte sie sich, ohne irgend jemand etwas zu sagen, allein auf den Weg. Sie war nun seit vier Wochen in Berlin, hatte sich redlich bemüht, sich zu orientiren, kannte schon die Pferdebahnen und ihre Richtungen, und fand sich nach dem Halleschen Ufer hinaus, wo eine Dame für ihre zwei kleinen Mädchen eine Bonne suchte, welche auch den ersten Unterricht ertheilen konnte. Meistens wurden da ausgebildete Kindergärtnerinnen gesucht, hier war das nicht bemerkt.

(Fortsetzung folgt.)

evangelische Bevölkerung hat allen Grund, die Augen offen zu halten. Vor einigen Jahren hat ein mecklenburgischer Prinz sich mit einer katholischen Prinzessin Windischgrätz vermählt und, da er ihr katholische Kindererziehung zusicherte, auf sein Erbfolgerecht in Mecklenburg-Schwerin verzichtet. Der Erbgroßherzog von Luxemburg hat gleichfalls katholische Kindererziehung zugesagt. In Württemberg und Baden drohen die katholischen Linien in absehbarer Zeit zur Herrschaft zu gelangen. Auch in Preußen fehlt es nicht an einer katholischen Hofpartei, welche gewiß die Nachricht von der in Cannes gefeierten Verlobung des Herzogs Ernst Günther mit einer katholischen Prinzessin freudig begrüßt hat." Die „Kirchl. Korr." irrt sich unserer Ansicht nach ganz gewaltig, wenn sie glaubt, daß sich das deutsche Volk über eine „Mischehe in fürstlichen Häusern" heutzutage noch aufregt; es hat sich mit wichtigeren Dingen zu beschäftigen.

— Eine postalische Merkwürdigkeit wird der „Berl. Ztg." aus Hannover berichtet. Ein dortiger Fabrikant hatte mehrere tausend Plakate an deutsche Firmen zu versenden und wollte diese, in Pappe gerollt, als Drucksachen oder Waarenproben zur Post geben, war aber nicht wenig unangenehm überrascht, als ihm diese als unbestellbar zurückgegeben wurden, weil die Rollen etwas über 50 Zentimeter lang wären und in Deutschland nur Rollen bis zur Länge von 45 Zentimetern befördert würden. Man stellte ihm aber anheim, die Rollen als 50 Pfennigpackete zu versenden, was bei 5000 Packeten 2500 Mk. betragen hätte. Nun besagt aber das Postreglement, daß bei Ländern des internationalen Postverkehrs Drucksachen oder Waarenproben bis zu 75 Zentimeter Länge zum Preise von 5 Pfg. für 50 Gramm zulässig sind, was in dem vorliegenden Falle je 20 Pfg. ausmachte. Der Fabrikant sandte also schleunigst seine bis auf die Marke fertig gestellten Rollen durch Eilgut an einen Spediteur in Holland, von wo diese richtig für 20 Pfg. an die deutschen Adressaten gelangt sind. Es wäre wünschenswerth, daß sich die Handelskammern im Interesse der Geschäftswelt mit diesem Falle beschäftigten, um die Ungeheuerlichkeit zu beseitigen, daß man für eine Postsendung im Inlande mehr Porto zu zahlen hat, als wenn man diese über das Ausland an ihren Bestimmungsort verschickt.

— Dr. Carl Peters ist vorgestern Abend aus London hier eingetroffen.

— Stabsarzt Kohlstock hat den Auftrag zur Errichtung einer Impfstation im südwestafrikanischen Schutzgebiet erhalten. Wie die „Post" meldet, lauten die Nachrichten aus dem Schutzgebiete wenig günstig. Die Rinderpest hat im nördlichsten Theile des südwestafrikanischen Schutzgebiets, in Ovambo, große Verheerungen angerichtet. Die Absperrung der Grenze durch Soldaten, von denen ein Theil durch das Fieber schwer gelitten hat, erwies sich als unwirksam. Man hofft jedoch, daß es gelingen wird, die Pest auf den nördlichsten Theil des Schutzgebiets zu beschränken und wirksam zu bekämpfen.

— Ein Frömmler ist in Emmerich hinter Schloß und Riegel gekommen; es ist der bisherige Redakteur der klerikalen „Niederrheinischen Zeitung", Walter Derksen, der seit Jahr und Tag im Hammerstein'schen Style Bußpredigten für die Leser seiner Zeitung schrieb, bis er jetzt in's Untersuchungsgefängniß zu Duisburg abgeführt worden ist. Er ist angeschuldigt, fremde Gelder von Handwerkern, Kaufleuten, Gewerbetreibenden im Betrage von etlichen Hunderttausend Mark veruntreut zu haben. Derksen, der einen nichts weniger als gottesfürchtigen Lebenswandel führte, wovon seine Dienstmagd erzählen kann, ist mit der Schwester des Monsignore de Waal, Rektors am Campo santo in Rom, verheirathet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Anwesenheit der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph, sowie der Erzherzöge, Minister, des diplomatischen Korps und anderer Würdenträger fand gestern auf der Schmelz bei Wien bei schönem Wetter die Parade statt. Gegen 8¾ Uhr erschien Kaiser Franz Joseph, von der Menge mit Hochrufen begrüßt; derselbe ritt die Fronten ab und übernahm das Kommando. Bald darauf traf Kaiser Wilhelm in der Obersten-Uniform seiner 7. Husaren auf dem Paradefelde ein und wurde von den Hochrufen der Menge, sowie mit der von allen Musikkapellen gespielten Nationalhymne empfangen. Kaiser Franz Joseph ritt dem Kaiser Wilhelm entgegen und erstattete den Rapport. Beide Kaiser ritten alsdann die Fronten ab, worauf Kaiser Wilhelm Aufstellung nahm, während sich Kaiser Franz Joseph an die Spitze der Truppen setzte und diese an seinem Gaste vorbeiführte. Als das 7. Husaren-Regiment in Sicht kam, ritt Kaiser Wilhelm demselben entgegen und führte es dem Kaiser Franz Joseph vor, an dessen Seite er Platz nahm, bis der Vorbeimarsch beendet war. Unter begeisterten Kundgebungen des Publikums verließen die beiden Monarchen das Paradefeld.

Beim Frühstück, welches das Wiener Husarenregiment Nr. 7 zu Ehren Kaiser Wilhelms gab, beantwortete Letzterer den Toast des Obersten Stoehr, indem er die Haltung und den Geist des Offizierkorps lobte und seine Freude darüber ausdrückte, das Regiment nochmals gesehen zu haben. Schließlich erhob Kaiser Wilhelm sein Glas und leerte es auf das Wohl des Kaisers Franz Joseph, seines erlauchten Verbündeten, auf welchen er ein dreimaliges Hoch ausbrachte. — Der Kaiser überreichte dem Oberst Stoehr sein Portrait mit eigenhändiger Unterschrift.

An der Triester Börse herrschte gestern große Aufregung infolge mehrerer Privattelegramme aus Athen, wonach die griechische Flotte einen Handstreich auf Salonichi gemacht und mehrere Forts genommen haben soll.

Rußland.

Eine Depesche der „Times" aus Petersburg zufolge haben in der neuen Baumwollenspinnerei des Engländers Howard abermals Ruhestörungen stattgefunden. Tausend Streikende wurden verhaftet und angeblich in ihre Heimath verschickt. Für den 28. d. Mts. ist der Generalstreik angemeldet.

Für Russisch-Polen ist ein drückender Ausnahmezustand beseitigt worden. Ein kaiserlicher Ukas verfügt nämlich die Aufhebung der im Jahre 1863 eingeführten besonderen Steuer auf Immobilien in den Westgouvernements Rußlands, welche sich im Besitze von Personen polnischer Herkunft befinden.

Italien.

„Don Chisciotte" fordert die Regierung auf, auf der Hut zu sein, damit nicht die Oberherrschaft über das Mittelmeer auf Österreich-Ungarn oder Rußland übergehe; denn die immer intimer werdende Freundschaft der drei Kaiser lasse solches ernstlich befürchten.

England.

England ist dem Vorschlage Rußlands, wonach die Mächte eine abwartende Haltung in der Orientfrage beobachten sollen, bis die eine oder die andere der kriegführenden Parteien ihre Intervention anrufen würde, beigetreten.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Wir haben gestern bereits in mehreren Telegrammen unsern Lesern die Einnahme von Larissa durch die Türken mitgetheilt. Der Kampf um Larissa ist nach allen Nachrichten äußerst erbittert geführt worden. Das Gefecht hatte Donnerstag früh begonnen und ist im Laufe des Vormittags zu Gunsten der Türken entschieden worden. Bald nach Beginn des Kampfes traf im Palais des Sultans folgende Depesche Edhem Paschas ein: „Eine Stunde vor Larissa kämpfen wir auf's Heftigste. 35 000 Türken stehen Mann gegen Mann fast der ganzen griechischen Hauptarmee, 40 000 Mann stark, gegenüber. Unsere Soldaten leisten Wunder der Tapferkeit. Unsere Stellungen sind äußerst vortheilhaft; ich habe die Hoffnung, stündlich die zu unsern Gunsten durch Gottes Hilfe erfolgte Entscheidung melden zu können." — Andererseits ist auch von einer merkwürdigen Depesche des griechischen Kronprinzen zu berichten, der am Donnerstag nach Athen telegraphirte: „Wir halten unsere Stellungen, die Lage ist heute vorzüglich." Ein zweites Telegramm lautet: „Jede Straße, durch welche die Türken in die thessalische Ebene herabsteigen können, ist durch Konzentration von Truppen gesichert worden. Ich kann nicht ausführlich drahten, ich kämpfe selbst, ebenso Prinz Nikolaus." — In Athen und den übrigen größeren Städten Griechenlands entstand nach Eintreffen der Nachricht von der Einnahme Larissas ungeheure Aufregung und es wird der Ausbruch von Unruhen erwartet.

Die Lage auf Kreta verschlimmert sich täglich. Die in Kanea ausgeschifften mohamedanischen Flüchtlinge sind von aller Habe entblößt. Der Gouverneur vertheilte an dieselben je ein Pfund Brod. In Kandia befinden sich 30 000, in Retimo 10 000, in Sitia 8000 Flüchtlinge, welche nach der Türkei gebracht zu werden verlangen. Der Gouverneur schlägt dieses Verlangen ab. Infolge des herrschenden Nahrungsmangels sind Zwischenfälle zu befürchten.

Wie die „Times" aus Kanea meldet, gab Oberst Vassos dem italienischen Konsul im Laufe einer Unterredung zu verstehen, die Aufständischen, die er nicht länger zügeln könne, dürften die von den internationalen Truppen besetzten Städte angreifen, was ernste Verwickelungen veranlassen würde. Er selber würde nicht zögern, Kanea anzugreifen, wenn seine Regierung ihm dazu den Befehl ertheile.

Nachstehend lassen wir die weiteren Nachrichten, welche unter'm 22. d. vom Kriegsschauplatz eingegangen sind, folgen.

Die französische „Agence nationale" meldet vom Kriegsschauplatze: Der heutige Tag wird die Entscheidung bringen. Seit dem Morgengrauen wüthet der Kampf nördlich von Matis. Die Türken machten, die Unmöglichkeit, den Matunapaß zu durchbrechen, einsehend, eine Schwenkung, um die griechischen Truppen zu zerniren und ihre Verbindung mit Turnovo abzuschneiden. Die Griechen verließen Mezara, um nicht in der Flanke angegriffen zu werden. Ohne Kampf zogen die Türken in Mezara ein und marschirten dann auf Rapsali, wo es zu einem heftigen Kampfe kam, der beim Abgange der Depesche noch wüthete.

Aus Konstantinopel wird mitgetheilt:

Der griechische Dampfer „Pantalegon" mit Rekruten und Freiwilligen an Bord ist von einem türkischen Schiffe in den Dardanellen beschlagnahmt worden.

Allen griechischen Schiffen wurde verboten, sich in türkischen Gewässern aufzuhalten. Die Leuchtthürme im Golf von Salonichi wurden angewiesen, ihre Lichter zu löschen.

Von amtlicher Seite wird mitgetheilt, daß die Blättermeldung, wonach von türkischen Truppen das griechische Militärlazareth in Arta beschossen worden ist, auf Erfindung beruht. Ebenso unrichtig sei die aus London stammende und anscheinend zu bestimmten Zwecken in die Presse lanzirte Meldung, daß türkische Soldaten Verwundete gemartert haben sollen. Ein derartige Handlungsweise widerspreche der straffen Disziplin der türkische Truppen.

Der Meldung aus Konstantinopel, wanach der bulgarische Agent beim Sultan auf Ertheilung der versprochenen Berate gedrungen habe, mit dem Hinweise, daß ohne ein solches Zugeständniß die bulgarische Regierung mit Rücksicht auf die Volksstimmung nicht in ihrer bisherigen Unthätigkeit verharren könnte, wird in hiesigen maßgebenden Kreisen keine allzugroße Bedeutung beigemessen.

Der „Frkft. Ztg." wird aus Konstantinopel telegraphirt: Gestern Nachmittag wurde ein außerordentlicher Ministerrath abgehalten, um Beschlüsse über das weitere Vorgehen der türkischen Armee in Griechenland zu fassen. Die bisherigen Beiräthe im Ministerrath warnten vor einem Vorgehen über Larissa hinaus, weil dies nothwendigerweise zu einer Schwächung derjenigen Positionen führen mußte, welche Griechenland von der Seeseite zu attakiren beabsichtige, sobald die türkische Armee weiter in Thessalien eingedrungen sei. Der kaiserliche Adjutant Oberst Riza Bey reiste heute mit besonderen Ordres in's Hauptquartier ab. Der Korrespondent der „Frkft. Ztg." hat guten Grund zu der Annahme, daß diese Befehle dahin lauten, Edhem Pascha solle die Fortifikationen von Larissa und auf der ganzen Linie ausbauen und in der Devensive verbleiben.

Rußland lehnte es ab, den Schutz der Griechen in der Türkei zu übernehmen. Griechenland appellirte darauf an den Edelmuth Frankreichs, damit es sich dieser Aufgabe unterziehe.

Aus Athen liegen vom 22. d. folgende Mittheilungen vor:

Die einberufene Reserveklasse von 25 000 Mann wurde eiligst an die Grenze dirigirt.

Aus amtlicher Quelle wird gemeldet: Bekanntlich ist von der türkischen Regierung den zahlreichen im osmanischen Gebiet wohnenden griechischen Unterthanen eine Frist von 14 Tagen zum Verlassen desselben gewährt werden. Da diese Verbannungsmaßregel allen Prinzipien der modernen Zivilisation zuwider ist, hat sich die königl. griechische Regierung entschlossen, keine Repressalien zu üben. Sie giebt vielmehr bekannt, daß die besonders in Thessalien ebenfalls zahlreich wohnenden türkischen Unterthanen ungestört den Schutz der griechischen Gesetze genießen werden, so lange sie selbst gegen die ihnen gewährte Gastfreundschaft durch Störung der öffentlichen Ruhe nicht verstoßen.

Provinzielles.

Danzig, 18. April. Ein besonderer Schwindel erfuhr nach der „Elb. Ztg." am Donnerstag vor dem Schöffengericht seine Aburtheilung. In dem Inseratentheile einiger Zeitungen pries eine Frau Marie Curt, geborene Rohde, in Offenbach am Rhein ihr „unfehlbares" Mittel gegen Bandwurm an und zwar durch öffentliche Danksagungen. Eine hiesige Dame ließ sich das „Mittel" kommen und mußte 7,60 Mk. bezahlen. Diese Ausgabe half aber nicht. Als ein Fachmann das Mittel sah, rieth er, es zur chemischen Untersuchung zu geben. In dieser wurde festgestellt, daß ein Fläschchen Ricinusöl und das andere Krotonöl enthielt. Das Ricinusöl war mit Himbeer roth gefärbt, sodaß ein Laie die Beschaffenheit nicht gleich merken konnte. Das erste Oel bekommt man in jeder Apotheke für 25 Pf., das zweite für 1,20 Mk. nach der Arzneitaxe. Wegen Betruges wurde die Angeklagte zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Danzig, 22. April. Am Sonnabend Abend hat der noch jugendliche Schlosser und Maschinenbauer Schwabe in Danzig auf offener Straße seine frühere Braut, die 18jährige Martha Rekalski, durch einen Messerstich in den Hals getödtet. Ueber die That selbst bezw. die Beweggründe erfährt die „Danz. Ztg." Folgendes: Die Erstochene, die Tochter achtbarer Eltern, hatte sich vor Jahresfrist, als der Vater, der Schiffszimmermann Rekalski, auf See war, ohne dessen Erlaubniß mit dem 23jährigen Schlosser Schwabe verlobt. Da der Vater bei seiner Rückkehr das Verlöbniß aufgelöst sehen wollte, willigte Schwabe schließlich ein und hob die Verlobung auf. Die Trennung von seiner Braut scheint ihm indessen sehr nahe gegangen zu sein, denn er ergab sich häufiger dem Trunke und suchte seine ehemalige Braut an allen möglichen Orten auf. So geschah dies auch am Sonnabend, wo er sie auf der Straße abpaßte, als sie in Gemeinschaft einer Freundin dort passirte, um Einkäufe zu machen. Mit einem einfachen Messer, das er schon offen aus der Tasche zog, durchschnitt er ihr theilweise den Hals und verschwand dann im Dunkel des Abends. Die Verletzte lief noch zu ihren ganz in der Nähe wohnenden Eltern, woselbst ihr ein Nothverband angelegt wurde. Sie wurde zwar sofort nach dem Lazareth gebracht, gab aber auf dem Transport dorthin ihren Geist auf, da ein starker Blutstrom in die Lunge gedrungen war. Der Mörder wurde noch in der Nacht verhaftet und gestern nach dem Zentralgefängniß an der Schießstange gebracht. Sch. hat bei seiner ersten Vernehmung die Tödtung zugestanden, später gab er an, daß er seine Geliebte nicht habe tödten, sondern ihr nur einen „Denkzettel" habe geben wollen. Er sei kurzsichtig und habe daher wohl versehentlich zu tief geschnitten. Schließlich ist noch auf Grund der entstandenen Gerüchte die Tante der Erstochenen, eine alte, gelähmte Frau, in Haft genommen worden, weil ihr von den Verwandten die Anstiftung zu dem Verbrechen vorgeworfen wird. Doch wird diese jedenfalls in den nächsten Tagen entlassen werden.

Dt. Eylau, 21. April. Heute erschoß sich in der hiesigen Infanterie-Kaserne der Vizefeldwebel Panke von der dritten Kompagnie. Derselbe kehrte gestern Abend von seinem Urlaub zurück. Ueber die Beweggründe zur That verlautet nichts.

Schlochau, 21. April. Das Kuratorium der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule hat bestimmt, daß der Unterricht an Sonntagen von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfindet.

Allenstein, 20. April. Ein ehrlicher Bettler. Kommt da am heiligen Abende, so erzählt die „A. Z." ein altes Männlein, von der Last der Jahre gebeugt, vor die Thüre eines Beamten und bittet um eine Feiertagsgabe. Die mitleidige Hausfrau überreicht ihm ein Stück Kuchen und einige Eier; ihr Herz aber ist mit Betrübniß erfüllt, da sie ihren Trauring, den sie 20 Jahre lang getragen, bei eifriger Festzubereitung verloren hat und nicht finden kann. Da klopft es gegen Abend wieder an die Thüre und davor steht das alte Männlein wieder, dieses Mal nicht als Bittender, sondern als Geber; er bringt den Ehering, den er im Kuchen gefunden hat, zurück. Die Freude der Hausfrau fand, wie leicht zu verstehen, ihren Ausdruck in einer neuen, verbesserten Auflage des Ostergeschenkes.

Aus dem Samlande, 15. April. Bekanntlich ist die Ausbeutung der Ostseestrände nach Bernstein an die Strandbewohner von der Regierung verpachtet worden. Die Pächter haben dabei auch früher immer ihre Rechnung gefunden. Seit ungefähr zehn Jahren läßt aber die Bernsteinfischerei derartig zu wünschen übrig, daß der Erlös nicht die Pachtsumme ergiebt. Infolge dessen haben sich die Strandbewohner der ganzen Ostseeküste mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus um pachtfreie Ueberlassung des Seestrandes und um die Erlaubniß, an den Seebergen Tagebau-Gräbereien ausführen zu dürfen, gewandt. Zur Motivirung ist besonders hervorgehoben, daß der Wohlstand der Strandbewohner seit Bestehen des Bergwerks in Palmnicken sehr zurückgegangen sei. (K. H. Z.)

Memel, 21. April. Schiffsunglück. Der auf der hiesigen Werft von Kroll u. Busch neuerbaute Flußdampfer „Paul" ist auf dem Transport nach Kolberg gesunken und bei dem Unfall sind, laut dem „Mem. Dampfboot", leider auch zwei Menschenleben verloren gegangen. Der „Paul", ein eiserner Schraubendampfer, der vornehmlich Bugsirzwecken dienen sollte und daher seefest gebaut war, war für die Rhedereigesellschaft vereinigter Schiffer in Stettin und Breslau bestimmt, nach vorzüglich verlaufener Probefahrt abgenommen worden und ging Sonntag früh im Schlepptau des Dampfers „Tilsit", Kapitän Vorsatz, von hier nach Kolberg in See. An Bord des „Paul" befanden sich drei Mann Besatzung — Stettiner Schiffer — sowie ein als Passagier mitgefahrene früherer Arbeiter der Kroll und Busch'schen Werft, der etwa 20 Jahre alte, ledige Klempner Jonelat von hier. Nach hier angegangenen Depeschen ist Dampfer „Tilsit" nach 3½ tägiger schwerer Fahrt heute früh in Kolberg eingekommen, Dampfer „Paul" dagegen ist in dem schweren Sturm bei Rixhöft gesunken und verloren gegangen. Von den 4 an Bord befindlichen Personen wurden 2 gerettet, die anderen beiden — der Führer des „Paul", Kapitän Strauß aus Stettin und der oben genannte Jonelat — sind ertrunken. Einzelheiten über den Unfall stehen noch aus. Der „Paul" war gegen Seegefahr mit 24 000 Mark versichert.

Posen, 21. April. Unserer Kriminalpolizei ist heute ein außerordentlicher Fang geglückt. Bei einem hier lebenden angeblichen „Rentier" wurde eine Haussuchung vorgenommen, wobei für 40 000 Mk. Waaren und 11 000 Mk. baares Geld beschlagnahmt wurden, die sämmtlich aus Diebstählen herrührten. Zugleich wurden nicht nur der angebliche Rentier, sondern auch sein bei ihm wohnender erwachsener Sohn und eine in Pinne wohnende Tochter verhaftet. Die Tochter, welche bei einem Kaufmann in Pinne in Stellung war, hatte dort Jahre lang ihren Prinzipal auf das Aergste bestohlen.

Lokales.

Thorn, 23. April.

— [„Wer weiß, was da noch werden mag, das Wetter wird schlechter mit jedem Tag"] so hätte der Dichter des bekannten schönen Frühlingsliedes vielleicht seine Verse umgedichtet, wenn er gesehen hätte, daß es heute früh schneite wie mitten im Winter. Veritables Novemberwetter hatten wir heute Vormittag und das kaum acht Tage vor dem 1. Mai. Man dürfte sich garnicht wundern, wenn in den Blättern auf einmal wieder die bekannte Ankündigung erschiene: „Eisbahn Grützmühlenteich. Jeden Tag glatte und sichere Bahn", während doch eigentlich bald die Eröffnung der Badeanstalten annoncirt werden sollte. So toll wie in diesem Jahre hat es der April schon lange nicht mehr getrieben. Wenn da Herr Falb nicht 'mal ein Machtwort spricht, dann ist es womöglich überhaupt „Essig" mit dem Frühling in diesem Jahr. Nachdem das Osterfest so jämmerlich eingeregnet ist, möchte man doch wenigstens sonnige Pfingsten haben. Inzwischen kann ja

allerdings die Falb'sche Prophezeiung von dem „schönen und trockenen Sommer“ in Erfüllung zu gehen begonnen haben. Eben fängt übrigens der Himmel an sich aufzuklären und wie höhnisch lacht die Sonne in unser Redaktionslokal hinein — ja ja, das ist der April! —

— [Im königlichen Gymnasium] wurden gestern Herren Professor Heinemann und Hilfslehrer Lindner in das Lehrer-Kollegium eingeführt. Herr Professor Heinemann ist an Stelle des Herrn Professor Feyerabendt getreten.

— [Der Turnverein] hält heute Abend eine Generalversammlung ab.

— [Der Männergesangverein Liederfreunde] beruft auf heute Abend eine Generalversammlung ein.

— [Der deutsche Privatbeamtenverein] hält morgen Abend im Schützenhause eine außerordentliche Hauptversammlung ab, zu der auch Gäste Zutritt haben.

— [Der Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes] hält Sonnabend, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, seine Monatsversammlung im Tivoli ab.

— [Kriegerverein.] Am Sonnabend findet Abends bei Nicolai eine Generalversammlug statt, der eine Vorstandssitzung vorangeht.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 24. d. Mts., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der ein Vortrag über das Thema „Die Entwickelung des fremdsprachlichen Unterrichts an deutschen Schulen“ gehalten wird.

— [Schülerwerkstatt.] Die Aufnahme neuer Schüler findet Sonnabend Nachmittag von 3—4 Uhr in der Werkstatt, Bäckerstraße, statt.

— [Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit] wird seine Hauptversammlung am 12. und 13. Juni in Dortmund abhalten. Zur Verhandlung sind die folgenden Gegenstände in Aussicht genommen: Die Knabenhandarbeit vom gesundheitlichen Standpunkt; Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in einigen Schulen und Lehrer-Seminaren; die erziehende Gartenarbeit und der ländliche Arbeits-Unterricht; der Normal-Lehrgang für die Holzschnitzerei. Der Verein hat eine Denkschrift über die Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts herausgegeben und sämmtlichen oberen Schulbehörden und größeren Städten übersandt. Die Denkschrift findet Beachtung, so daß die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in einer Reihe von Orten in Aussicht steht.

— [Hausbesitzervereinstag.] Der Delegirtentag des Verbandes ost- und westpreußischer Haus- und Grundbesitzervereine wird im Mai in Marienburg stattfinden.

— [Die Londoner Konzert- und Ballet-Gesellschaft,] Direktion Eduard Veroni West, wird am Sonnabend, Sonntag und Montag hier im Viktoriasaal Vorstellungen geben.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Die gegen die letzten Wahlen zu Vertretern für die Generalversammlung erhobenen Proteste sind vom Regierungspräsidenten zurückgewiesen worden.

— [Wegen Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie] ohne obrigkeitliche Erlaubniß wurde von der Graudenzer Strafkammer der Inhaber einer Firma zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Er hatte in seinem Geschäft einen der bekannten Würfel-Automaten aufgestellt, der durch eingeworfene Geldstücke in Thätigkeit gesetzt wird, und bei dem man, wenn die Würfel günstig fallen, Zigarren 2c. gewinnen kann.

— [Neuer Schnellzug.] Im diesjährigen Sommerfahrplan werden auf der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn von Marienburg bis Illowo (direkte Verbindung nach und von Warschau) und zurück je ein Schnellzug mit 60 Kilometer Fahrgeschwindigkeit pro Stunde (zum erstenmale) verkehren.

— [Zur Statistik der Irrenanstalten in Preußen] theilt das amtliche Quellenwerk der „Preußischen Statistik“ mit, daß im Jahre 1894 dem Staate 3 Irrenkliniken an den Universitäten zu Berlin, Greifswald und Halle mit 194, 64 und 81 Plätzen gehörten. Die Provinzialverbände unterhielten 49 Anstalten mit 25 530 und die städtischen Gemeinden 14 Anstalten mit 6154 Plätzen; außerdem standen den Provinzialverbänden und den städtischen Verwaltungen noch 1736 Plätze in 26 allgemeinen Heilanstalten zur Verfügung. Mit Hilfe der Wohlthätigkeit endlich wurde der Betrieb von 20 Anstalten religiöser Orden und Genossenschaften mit 4157 und von 11 milden Stiftungen mit 3781 Plätzen für Geisteskranke erhalten. Endlich befanden sich 98 Irrenanstalten im Besitze von Privatpersonen, welche 5952 Geisteskranke aufnahmen. In sämmtlichen Anstalten sind 54 307 Geisteskranke im Jahre 1894 gegen 25 568 im Jahre 1880 — also in 15 Jahren 28 739 = 112,4 pCt. mehr — verpflegt worden.

— [Die am 1. April fälligen Pachten und Zinsen] für städtische Grundstücke, Kapitalien usw. sind bei Vermeidung der Klage binnen 8 Tagen an die Kämereikasse zu entrichten.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Gefunden:] eine Klassenmütze in der Weichsel bei Wieses Kämpe; zurückgelassen: eine Petroleumkanne beim Fleischermeister Majewski, Schillerstraße, und eine Kiste Zigarren beim Friseur Salomon, abzuholen von den Genannten; ein grauer Rock aus der Strafsache Simson von der königl. Staatsanwaltschaft dem Polizeibüreau übergeben; ein grauer Herrenregenschirm, abzuholen von Juraßeck Steilestr. 12.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,15 Meter über Null. — Angekommen Dampfer „Anna“ von Danzig mit Stückgütern für Thorn, einen eisernen Kahn ebenfalls mit Stückgütern im Schlepptau. Derselbe ladet Zucker und Stückgüter und geht heute Abend nach Danzig zurück. Auf der Durchreise nach Rußland hat Dampfer „Fortuna“ mit vier Kähnen im Schlepptau behufs zollamtlicher Abfertigung hier angehalten.

Kleine Chronik.

* Die Mutter Friedrich Nietzsches, die verwittwete Frau Pastorin Franziska Nietzsche, geb. Oehler, ist in Naumburg am Dienstag im Alter von 72 Jahren gestorben. Nietzsche wird in seiner völligen Abgestumpftheit die treue Hand der Mutter schwerlich vermissen. Seine Schwester, Frau Doktor Elisabeth Förster, wird ihn voraussichtlich zu sich nach Weimar nehmen, wohin sie erst kürzlich mit der gesammten Bibliothek und dem Archiv Nietzsches von Naumburg übersiedelt ist, weil sich dort die Herausgabe der Werke Nietzsches besser bewerkstelligen läßt.

* Seit Ausbruch der Pest sind in Bombay 11 706 Erkrankungen und 10 029 Todesfälle zu verzeichnen. Die gesammte Sterblichkeitsziffer beläuft sich durchschnittlich in einer Woche auf 836. Die Flüchtlinge kehren zum größten Theil in ihre Wohnorte zurück.

* Der Antifreimaurer-Schwindel mit der famosen Miß Diana Vaughan hat jetzt eine authentische Aufklärung erhalten. Im Saale der Gesellschaft für Erdkunde in Paris hatte Leo Taxil für Montag Abend Enthüllungen über Miß Diana Vaughan und deren persönliche Vorstellung angekündigt. Miß Vaughan stellte er nun nicht vor, dagegen erzählte er nach der „Voss. Ztg.“ Folgendes: 1885 bekehrte er sich geräuschvoll vom Freimaurerthum zum katholischen Glauben. Das war jedoch Schwindel und absichtlicher Betrug. Die Posse seiner eigenen Bekehrung genügte ihm nicht, er erfand auch durchaus frei aus dem Handgelenk die Gespenster- und Räubergeschichte der Diana Vaughan, die er den großartigsten Ulk aller Zeiten nennt. Miß Vaughan ist ein armes Mädchen, das er als Maschinenschreiberin mit 150 Franken monatlich anstellte, um seinen ungeheueren Briefwechsel mit Kirchenfürsten zu bewältigen. Unter seinem Diktat schrieb sie die Enthüllungen über die Freimaurerei, den „Teufel Vitru“ usw. Doktor Hacks, genannt „Bataille“, war sein Gehilfe bei diesen Erfindungen. In Rom glaubte man alles. Eine groteske Gassenhauerweise, genannt „Arie der philharmonischen Klystierspritze“, wurde von ihm als Eingebung von Miß Vaughan nach Rom geschickt und von zahlreichen geistlichen Kapellen in den Choralbestand aufgenommen. Taxil las unglaubliche Briefe vor, die Miß Vaughan vom Kardinal Parocchi, andern Kardinalen und päpstlichen Hausprälaten erhielt. Als der Bischof von Charleston in Rom auf den Schwindel aufmerksam machte, befahl der Papst ihm, zu schweigen, und sendete Miß Vaughan seinen Segen. Dieselbe Folge hatte eine Vorstellung des apostolischen Vikars von Gibraltar, der feierlich versicherte, der Felsen von Gibraltar sei nicht unterhöhlt und es gebe dort keine geheime Grotten für den Freimaurerteufelsdienst. Jetzt plaudert Taxil seine Schandthaten aus. Die Zuhörer, größtentheils katholische Geistliche, unterbrachen die Erzählung des frech lächelnden Taxil mit dem Rufe: „Lump! Schändlicher Strolch! Fühlst Du Schurke denn nicht, als welchen Gauner Du Dich hinstellst? Wir würden Dir alle Knochen im Leibe zerbrechen, wenn wir unsere Stöcke nicht draußen gelassen hätten usw.“ Die Sitzung endete unter wüstem Geschrei.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. April.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: still.		21. April.
Russische Banknoten	216,35	216,40
Warschau 8 Tage	215,95	215,95
Oesterr. Banknoten	170,40	170,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,25	98,20
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,20	104,20
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	104,00	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,80	93,80
do. „ 3½ pCt. do.	100,10	100,10
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,00	100,10
„ „ 4 pCt.	102,40	102,00
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,60	67,70
Türk. Anl. C.	18,10	18,00
Italien. Rente 4 pCt.	89,00	89,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,00	87,20
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	191,80	192,00
Harpener Bergw.-Akt.	170,75	170,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	166,25	166,00
Juli	166,25	166,00
Loko in New-York	fehlt	fehlt
Roggen: Mai	122,50	122,75
Juli	123,75	124,00
Hafer: Mai	129,25	129,75
Rüböl: Mai	56,00	57,00
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	60,40	fehlt
do. m. 70 M. do.	40,70	40,60
Mai 70er	45,20	44,90
Sep. 70er	45,40	45,20

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %.

Petroleum am 22. April pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,05

Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 23. April.

Loco cont. 70er	40 00 Bf.,	39,60 Gd.	—,— bz.
April	40,20 „	39 60 „	—,— „
Frühjahr	40,20 „	39,60 „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Zum Attentat auf König Humbert.

Rom, 22. April. Das Attentat (siehe Telegramm an der Spitze der Zeitung) geschah, als der König sich mit seinem Adjutanten in seinem Wagen zwei Kilometer vor dem Thore San Giovanni befand. Da sprang plötzlich der 24jährige, seit zwei Tagen arbeitslose Schmiedearbeiter Acciarito auf den Wagen des Königs und führte einen Dolchstoß nach dem König. Der König parirte den Stoß mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit. Der Monarch richtete sich auf und fuhr nach dem Rennplatze weiter. Der Verbrecher warf nach dem Stoße den Dolch fort. Zwei Karabinieri und der Polizeiinspektor nahmen den Verbrecher fest und brachten ihn nach dem Hauptpolizeibureau, wo der Quästor ihn verhörte. Der Verbrecher ist aus Artena gebürtig und scheint ein exaltirter Mensch zu sein; er erklärt, keine Mitschuldigen zu haben.

Auf dem Rennplatze hatte sich alsbald die Kunde von dem Attentat verbreitet. Die Menge brachte dem König eine imposante Freudenkundgebung, die Diplomaten und Notabeln beglückwünschten den König, welcher lächelnd sagte: „Dies sind kleine Freuden des Metiers“. Das Königspaar verweilte bis zum Schlusse des Derbyrennens auf dem Platze und traf um 6¼ Uhr auf dem Platze vor dem Quirinal ein, begleitet von einer endlosen Wagenreihe. Eine ungeheuere Menschenmenge strömte auf dem Quirinalplatze zusammen und brachte begeisterte Huldigungen dar. Die Schloßgarde mußte unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung mehrmals die Königshymne spielen. Das Königspaar erschien tiefbewegt wiederholt dankend auf dem Balkon.

Die Botschaftsgebäude, die öffentlichen und Privatgebäude haben geflaggt. Maueranschläge fordern das Volk auf, um 9 Uhr Abends dem Könige eine Huldigung darzubringen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. April. Die Fondsbörse wurde fester, nachdem sich von Paris aus das Gerücht verbreitete, daß der Waffenstillstand zwischen Griechenland und der Türkei angenommen sei.

Wien, 23. April. Nächst der Station Wolframitzkirchen erlitt der Spezialzug Kaiser Wilhelms eine ¾ stündige Verspätung, sonst ist kein Unfall vorgekommen. Zwei requirirte Maschinen beförderten den Zug weiter nach Dresden. („Herr, dunkel ist der Rede Sinn!“ Die Nachricht klingt in dieser Form etwas rätselhaft. Vermutlich ist der Maschine die Puste ausgegangen. D. R.)

Warschau, 23. April. Wasserstand der Weichsel heute 1,85 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Friedrich Tomell** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Antonie** geborenen **Wilczewski in Schoensee** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 21. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Schülerwerkstatt:

Aufnahme der Schüler **Sonnabend, den 24. d. Mts.,** Nachmittags von 3—4 Uhr in der Werkstatt. **Rogozinski.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß mein **Geschäft Sonntag, d. 25. d. M. früh wieder geöffnet wird**
S. Gellhorn, Bäckermstr. Thorn, Schillerstr. 15

Wohne jetzt
Breitestraße 26
(Eingang Schillerstraße, **Schlesinger.**)
Zahnarzt Loewenson.

Das Haus Brückenstr. 32
ist Erbtheilungs halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Näheres bei **W. Landeker.**

Geschäfts-Eröffnung.
Habe mich hier als **Maler** niedergelassen und empfehle mich zur Anfertigung sämmtlicher Maler-, Tapezierer- und Anstreicher-Arbeiten.
R. Zakszewski, Malermeister,
Thorn, Leibitscherstraße 35.

Kaufe und verkaufe
alte und neue Möbel.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck.
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Rock-Schneider,
vorzügliche Arbeiter, verlangt
Heinrich Kreibich.

Ein junger Mann,
der in der Colonialwaarenbranche über 2 Jahre als Lehrling thätig war, **sucht Stellung als Volontär.**
Näheres Strobandstraße 6, III.

100 Weidenschäler
können sich melden beim
Gastwirth **Wisocki,** Podgorz.

Laufburschen
sucht Buchhandlung **Schwarz.**

Pelz- und wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie
zur Aufbewahrung
angenommen.
Gegen Feuer versichert.
O. Scharf, Kürschnermstr.,
Breitestraße 5.
Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Mein **Atelier für feine Damenschneiderei** befindet sich jetzt
Windstrasse No. 5
bei Herrn Kaufmann **Kohnert.**
Frau A. Rasp.

Standesamt Mocker.

Vom 15. bis einschl. 22. April 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Stephan Turalski-Katharinenflur. 2. Tochter dem Arbeiter Bernhard Wanatowski. 3. Tochter dem Arbeiter Franz Botschke. 4. Sohn dem Kutscher Johann Glaubert. 5. Sohn dem Schuhmachermeister Johann Rux. 6. Sohn dem Maurer Christian Baum. 7. Sohn dem Stellmacher Michael Tomaszewski. 8. Sohn dem Rangierer Franz Zarudkewicz. 9. Sohn dem Tischler Stephan Grząbka. 10. Tochter dem Steinschläger Valentin Przybylski-Rubinkowo.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Johann Czaikowski 80 J. 2. Magistratsbote a. D. Ludwig Becker 57 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Casimir Starczynski-Nawra und Clara Jagielski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Königl. Forstaufseher Paul Groß-mann-Schönwalde mit Minna Templin-Okrazin. 2. Schuhmacher Franz Jaroszewski mit Julianna Sommerfeld. 3. Postunterbeamter Paul Finger mit Bertha Radwann v. Babski.

Tanz-Unterricht!

Den geehrten Eltern Thorns und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich nach meinem Eintreffen, **Sonntag, d. 25. d. Mts., Vorm. 10—12 Uhr,**
im großen Saale des Schützenhauses
zur Aufnahme von Schülern für **alle** Zirkel bereit sein werde. Außerdem bei Beginn der Stunden **Dienstag, den 27. d. Mts.,** von 5 Uhr Nachmittags ab ebendort.

Für **Herren und Damen,** die an den Wochentagen verhindert sind, werden die Tanzstunden **Sonntags** stattfinden.

Franziska Günther, Junkerstraße 6.
Sprechstunden täglich von 10—12 Uhr Vormittags.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** Uhlandstr. No. 5.

Juristische Person. — **Gegründet 1875.** — **Staatsoberaufsicht.**

Filialdirektionen

BERLIN S. W. Anhaltstrasse No. 14. in **WIEN I.** Wipplingerstrasse 14.

Weitestgehende Einzel-Versicherung
und
Familien-Versorgung.

Kranken-, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung, Alters-, Witwen- und Waisen-Versorgung.

Wichtig für
Gross-Industrielle und Bankgeschäfte
zum Zweck der
Pensions-Versicherung
einzelner oder sämmtlicher Angestellten,
desgleichen als
Einzel-Versicherung für **Fabrikanten und Gewerbetreibende,** sowie für **Gelehrte, Rechtsanwälte, Aerzte, Geistliche, Beamte** etc. etc.

Der Verein gewährt:

1) **Bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit** infolge **innerer Erkrankung** oder **Unfalls** Entschädigung von **Mk. 2.50** bis **Mk. 20.—** täglich.
2) **Invalidenrente** bei **völliger** oder **teilweiser** Arbeitsunfähigkeit (Berufsunfähigkeit) infolge **innerer Erkrankung** oder **Unfalls** von jährlich **Mk. 500.—** bis **Mk. 3500.—,** zahlbar bis zum Ablauf des 60. Lebensjahrs des Versicherten.
3) **Dienstunfähigkeits-Versicherung** vermittelst der Kapital-Versicherung, beginnend mit dem Eintritt von Invalidität infolge innerer Krankheit oder Unfall oder mit der Vollendung des 65. Lebensjahrs des Versicherten in Höhe von 500 bis 30,000 Mk.
4) **Witwen- und Waisen-Versorgung** vermittelst der Kapital-Versicherung für den Fall des Todes des Versicherten.
5) **Kinderversorgung** vermittelst Kapital-Versicherung für die
Lehr-, Studien- und Militär-Zeit,
sowie als Brautaussteuer und Versorgung unverheirateter Töchter.

Am 1. Jänuar 1897 bestanden in **sämtlichen Abteilungen** des Vereins 213,158 Versicherungen über 1,551,603 versicherte Personen.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden von der Direktion und sämtlichen Vertretern des Vereins gratis abgegeben.

Subdirektion Danzig:
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.
General-Agentur für Thorn:
D. Gerson, Untermühle.



Gegen Motten und Schaben
ist das Beste Hoflieferer. **Wunderlich's**
Präpar. Patchouly-Pulver,
eingestreut, schützt es **Kleider, Pelzwerk, Teppiche** gründlich u. tödtet alles Ungeziefer. **Patchouly** ist seit 100 Jahren in Indien u. China gegen Motten allgemein eingeführt, in Dosen a 40 Pfg. bei **Anders & Co.**

Färberei und chemische
Wasch - Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Bretterschuppen zum Abbruch,
sowie **Speichen, Felgen,** birkene und eichene **Bohlen** verkauft billig
S. Blum in Thorn.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 23. April 1897.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	60	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	2	—	—	—
Schleie	"	1	—	1	20
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	60	—	80
Welsfleisch	"	1	—	—	—
Krebse	Schock	4	—	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	—	—	—	—
Enten	Paar	3	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	50	1	80
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	80	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	20
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	90	2	—
Heu	"	2	50	3	—
Stroh	"	2	—	2	25

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Laden nebst Wohnung
sogleich zu vermieth. Neustädtischer Markt 18.

Laden nebst angrenzender Wohnung u. Zub. ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **C. Danziger,** Brückenstr. 15.

Wilhelmsstadt.

In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstraße sind noch **2 herrschaftliche Wohnungen** mit allem Zubehör, wie Badezimmer, Mädchenzimmer, Speisekammer, Abort, Keller und Bodenräume mit Wasserleitung und Gaseinrichtung versehen zu vermiethen und zwar:

1 Wohnung von 3 Zimmern und Küche, mit Loggia in der ersten Etage,
1 Wohnung von 5 Zimmern und Küche, mit großem Balkon in der zweiten Etage.

Ulmer & Kaun.

Herrschaftliche Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen Thalstraße Nr. 22

1 Wohnung v. 4 Zimmern, Entree, Küche und allem Zubehör vom 1. Oktober event. früher zu vermiethen. **Rich. Wegner,** Seglerstr. 12.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, Mauerstraße 22, 1 Trp. billigst vom 1. Juli zu vermiethen. Frau **v. Kobielska.**

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per sofort zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I.

Katharinenstr. 8|10,
I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen parterre rechts.

In m. Hause altstädt. Markt 27 ist die seit 6 Jahren von Herrn **Dr. Wolpe** innegehabte
II. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube u. sonstigem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres Schillerstraße 19.
Gustav Scheda.

2 Zim. u. Zubehör v. sof. z. v. Hohestr. 7.

Eine freundliche Wohnung,
3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Waldhäuschen
ist die **1. Etage im Ganzen** oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon und Zubehör zu vermiethen

Wohnung
zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

Altstädtischer Markt Nr. 12 **renovirte Wohnung,** 2. Etage, sofort zu vermiethen.

Freundliche Wohnungen,
4 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen **Mocker,** gegenüber der Mädchenschule. Zu erfragen bei **Steinkamp.**

In unserm neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche Balconwohnung 1. Etage bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör von sofort zu vermiethen.
Gebr. Casper, Gerechtestr. 15 und 17.

Ein gut möbl. Zimmer, Kabinet und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen im Zigarrengeschäft Elisabethstraße 13.

Wohnung,
Baderstraße 20, 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 2. Etage, links.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen
Seglerstraße 13.

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

M. Zim. z. verm. m. a. o. Pens. Neust. Markt 12

Möblirtes Zimmer
n. v. billig zu verm. Brückenstraße Nr. 16, III.

Möbl. Zim. v. sof. z. v. Bachestr. 12, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Strobandstraße 8.

In besserer jüdischer Familie in Thorn finden einige **Pensionärinnen** bei **guter körperlicher Pflege u. sorgfältiger Erziehung liebevolle Aufnahme.** Schularbeiten werden von gepr. Lehrerin beaufsichtigt. Beste Referenzen.
Off. u. **L. H. 100** a. d. Exp. d. Ztg.

Ein Pensionär
findet sofort **Aufnahme** bei
A. Böhm.

Farbenfabriken
vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose
ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes
Kräftigungsmittel
für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie besonders für
Bleichsüchtige.
Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Viktoria-Theater.
Sonnabend, den 24., Sonntag, den 25. und Montag, den 26. April cr.;
Dreimaliges Gastspiel
der auf der Durchreise nach **Rußland** begriffenen
Londoner Ballet- und Concert-Gesellschaft
Direktorium und Concertmeister
Eduard Veroni West.
Anfang 8 Uhr.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Näheres die Austragezettel.

Deutscher Privat-Beamten-Verein
Zweigverein Thorn.
Sonnabend, den 24. April cr.,
Abends 8½ Uhr
im Schützenhause:
Außerordentliche
Hauptversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen u. Einführung von Gästen bittet **Der Vorstand.**

Litteratur- u. Culturverein.
Sonntag, den 25. April,
8¼ Uhr Abends:
Vortrag
eines Vorstandsmitglieds:
„Ueber den Schriftsteller A. Bernstein".

Confirmandenfeier
Sonntag, 25. d. M., 7 Uhr Abends
im christl. Verein jung. Männer
Gerberstr. 13/15, Hinterhaus parterre,
bestehend in **Deklamationen, Musikvorträgen** 2c. und **Ansprache** des Herrn Divisionspfarrer **Strauss,** wozu wir alle **confirmirten Knaben** einladen.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 25 April:

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evangel.-luth. Kirche Mocker.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Vorm. 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Derselbe.

Evangel. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl im Bethaus zu Nessau.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der evangelischen Kirche zu Podgorz.
Herr Pfarrer Endemann.

Schönes kernfettes Fleisch
empfiehlt die **Rossschlächterei**
Araberstraße 9.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.